

Telefon: 233-25156
Telefax: 233-25090

**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**
Kommunale Beschäftigungspoli-
tik und Qualifizierung
Münchner Jugendsonderpro-
gramm

Internationale Studierende an Münchner Hochschulen. Ergebnisse einer Online-Befragung

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05922

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 05.07.2016
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	Information des Stadtrates über die Ergebnisse der Untersuchung des Referats für Arbeit und Wirtschaft über Internationale Studierende an Münchner Hochschulen.
Inhalt	In der Bekanntgabe werden die Ergebnisse der Studie über Internationale Studierende an Münchner Hochschulen dargestellt.
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Internationale Studierende, Hochschulen, Arbeitsmarkt, Hochqualifizierte

Telefon: 233-25156
Telefax: 233-25090

**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**
Kommunale Beschäftigungspoli-
tik und Qualifizierung
Münchener Jugendsonderpro-
gramm

Internationale Studierende an Münchner Hochschulen. Ergebnisse einer Online-Befragung

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05922

**Vorblatt zur Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am
05.07.2016**

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	1
1. Grundgesamtheit, Untersuchungsdesign und Datenbasis der Studie	2
2. Ergebnisse	3
2.1 Soziodemographie und Sprachkenntnisse	4
2.2 Gründe für die Studienentscheidung	6
2.3 Erfahrungen mit dem Studium	10
2.4 Pläne nach dem Studium	15
2.5 Berufserfahrung und Arbeitsmarkt	16
2.6 Wohnen und finanzielle Situation	18
2.7 Das Leben in München	19
3. Zusammenfassung und Ausblick	21
II. Bekannt gegeben	25

Internationale Studierende an Münchner Hochschulen. Ergebnisse einer Online-Befragung

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05922

16 Anlagen

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 05.07.2016

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Die Fachkräftesicherung bildet eine der wichtigsten Aufgaben für die kommunale Beschäftigungspolitik in München. Damit München auch weiterhin ein attraktiver und überregional bedeutsamer Arbeitsmarkt bleibt, ist es unerlässlich, dass die Unternehmen auf genügend ausreichend qualifiziertes Personal zurück greifen können. Eine wichtige Zielgruppe bilden hier die internationalen Studierenden. Über ein Drittel der inzwischen mehr als 1,5 Millionen Münchnerinnen und Münchner verfügen über einen Migrationshintergrund. An den Münchner Universitäten sind mehr als 15.000 ausländische Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das für das MBQ zuständige Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München hat über viele Jahre hinweg eine Reihe von relevanten Maßnahmen entwickelt, welche die Kompetenzentwicklung von Migrantinnen und Migranten unterstützen. Hierzu zählen spezialisierte Beratungsstellen, Qualifizierungsprojekte für erwerbsfähige Arbeitslose sowie spezifische Angebote für Migrantenunternehmen.

Mit dem Projekt AMIGA¹ („Active Migrants in the Local Labor Market“) unterstützt das MBQ seit 01.05.2013 (in den ersten beiden Jahren mit finanzieller Förderung durch den Europäischen Sozialfonds, anschließend allein aus kommunalen Mitteln) qualifizierte Migrantinnen und Migranten in München, die einen adäquaten Einstieg in den Arbeitsmarkt suchen. Zu den Zielgruppen zählen neben qualifizierten Migrantinnen und Migranten mit Vermittlungshemmnissen und gründungswilligen Migrantinnen und Migranten internationale Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der Münchner Hochschulen. Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf die internationalen Studierenden.

International Studierende stellen ein großes Potenzial zur Fachkräftesicherung dar. Sie sind jung, durch ihre Münchner Hochschule gut qualifiziert und mit dem Leben und der

¹ Das Projekt und die Ergebnisse der ersten Phase seiner Arbeit sind in „Strategies to support migrants in the labor market. Experience with the AMIGA project in the context of old and new migration cities in the EU“, München 2015, Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München, dokumentiert.

Kultur in München bereits gut vertraut. Das Werben für einen Verbleib dieser Personengruppe in München nach ihrem Studium besitzt einen hohen Stellenwert für die Fachkräftesicherung des Münchner Arbeitsmarkts.

Ergänzend zu unterschiedlichen Maßnahmen für die Zielgruppe der internationalen Studierenden, wie Mentoringprogrammen, gezielter Öffentlichkeitsarbeit mit speziellen Informationsangeboten und Karrierebörsen sowie einem transnationalen Erfahrungsaustausch, hat es sich AMIGA zur Aufgabe gemacht, über eine Befragung der internationalen Studierenden in München eine empirische Datenbasis zu gewinnen. Es soll beantwortet werden, aus welchen Gründen internationale Studierende nach München kommen, wie sie mit ihrem Studium zurecht kommen, welche Erfahrungen sie in München machen, welche spezifischen Bedürfnisse sie haben, auf welche Probleme sie stoßen und ob und warum sie nach dem Studium in München bleiben bzw. die Landeshauptstadt wieder verlassen wollen. Die Untersuchung soll eine Grundlage bieten, die kommunalen Angebote passgenau am Bedarf der Zielgruppe der internationalen Studierenden auszurichten und ihr Potenzial für den Münchner Arbeitsmarkt besser auszuschöpfen.

1. Grundgesamtheit, Untersuchungsdesign und Datenbasis der Studie

Im Wintersemester 2014/2015 wurde eine Befragung der internationalen Studierenden der Münchner Hochschulen durchgeführt. Da diese ausnahmslos über einen Internetzugang verfügen, erfolgte ihre Befragung online. Die Grundgesamtheit der Untersuchung bildeten die Studierenden, die folgende vier Kriterien erfüllen²:

- Immatrikulation an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und/oder der Technischen Universität München (TUM) und/oder der Hochschule München (HM)³
- keine deutsche Staatsangehörigkeit
- Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands
- keine aktuelle Promotion

In die Erarbeitung des Fragebogens wurde die Expertengruppe "Internationale Studierende und Absolventinnen und Absolventen der Münchner Hochschulen" des Projekts AMIGA, welcher neben den Kammern und der Agentur für Arbeit auch die drei untersuchten Hochschulen angehören, mit einbezogen. Der Entwurf des Fragebogens wurde einem ausführlichen Pretest in der Zielgruppe unterzogen. Der Fragebogen war so konstruiert,

2 Das Vorliegen der Kriterien wurde in der Online-Befragung durch vier vorgeschaltete Eingangsfragen abgeprüft. Bei Nicht-Vorliegen des jeweiligen Kriteriums erfolgte keine Aufnahme in die Studie. Personen, welche nur ein vorübergehendes Austauschstudium in München absolvierten, wurden ebenfalls nicht befragt. Diese konnten im Vorfeld über die Datenbestände der Hochschulen identifiziert werden und wurden für die Befragung nicht kontaktiert.

3 In München gibt es 15 öffentliche und private Hochschulen. Aus forschungsökonomischen Gründen beschränkte sich die Befragung auf die drei genannten Hochschulen, da an ihnen im Wintersemester 2013/2014 92,9 % der ausländischen Studierenden eingeschrieben waren (vgl. Münchner Statistik, 4. Quartalsheft, Jahrgang 2014).

dass während der Befragung an jeder Stelle zwischen den Sprachen Deutsch und Englisch gewechselt werden konnte. Die Einladung zur Befragung erfolgte per E-Mail durch die drei Hochschulen. Der Versand der Einladungs-E-Mail durch die LMU und die TUM erfolgte im Dezember 2014, durch die HM im Januar 2015. Die TUM hat zwei Wochen nach dem erstmaligen Versand nochmals per E-Mail an die Teilnahme an der Befragung erinnert.

An der Befragung haben sich 874 Personen beteiligt. 10,1 % von ihnen haben angegeben, dass sie mehrere Studiengänge gleichzeitig studieren. Diese Befragten wurden gebeten, sich in der Befragung auf den Studiengang zu beziehen, der für sie am wichtigsten ist (Hauptstudium). Sollten mehrere Studiengänge für sie gleich wichtig sein, sollten sie sich auf den konzentrieren, den sie als erstes abschließen.

606 (69,3 %) der Befragten studierten an der TUM, 213 (24,4 %) an der LMU und 42 (4,8 %) an der HM. 13 Personen (1,5 %) hatten zwar bei der entsprechenden Zugangsfrage zu Beginn der Befragung angegeben, an einer der drei Hochschulen immatrikuliert zu sein, dann aber die Frage, an welcher der drei Hochschulen sie konkret studieren, unbeantwortet gelassen. Die relativ hohe Zahl der sich an der Befragung beteiligenden Studierenden der TUM ist mit auf den beschriebenen Versand der Erinnerungs-E-Mail zurück zu führen.

2. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in sieben Kapiteln. In Kapitel 2.1 werden zunächst die Soziodemographie der Befragten (Geschlecht, Alter, Herkunft) und ihre Sprachkenntnisse dargestellt. Die Gründe ihrer Entscheidung für eine deutsche bzw. Münchner Hochschule und ihre geplanten Studienabschlüsse werden in Kapitel 2.2 ausgewiesen. Kapitel 2.3 widmet sich der Bewertung ihres Münchner Studiums durch die internationalen Studierenden, ihren Schwierigkeiten und Problemen zu Studienbeginn und ihrer Zufriedenheit mit dem Studium in München. Die Pläne der Studierenden für ihre Zeit nach dem Studium werden in Kapitel 2.4 dargestellt, insbesondere aus welchen Gründen sie nach ihrem Studium in München bleiben wollen bzw. warum sie beabsichtigen, München wieder zu verlassen. Kapitel 2.5 beschäftigt sich mit der Berufserfahrung der Studierenden. Außerdem wird beschrieben, wie die Befragten ihre Chancen auf dem Münchner Arbeitsmarkt bewerten, ob und wo sie bereits eine Stelle nach ihrem Studium gesucht haben und ob und mit welchem Erfolg sie sich bereits beworben haben. Schließlich wird die Bewertung des Informations- und Beratungsangebots durch die Befragten dargestellt. Kapitel 2.6 gibt einen Überblick, wie die internationalen Studierenden wohnen und aus welchen Quellen sie ihr Studium finanzieren. Daran anschließend werden in Kapitel 2.7 die

Erfahrungen der internationalen Studierenden mit ihrem Leben in München zusammen gefasst.

2.1 Soziodemographie und Sprachkenntnisse

53,0 % der Befragten sind männlich und 47,0 % weiblich. Damit entspricht das Geschlechterverhältnis den insgesamt an den drei untersuchten Münchner Hochschulen eingeschriebenen Studierenden. Im Wintersemester 2014/2015 waren 46,9 % der Studierenden der drei untersuchten Münchner Hochschulen weiblich und 53,1 % männlich⁴.

Der Frauenanteil variiert sehr stark nach der Region des Geburtslandes. Unter den in einem Mitgliedsstaat der EU geborenen Studierenden beträgt er 48,0 %. Bei den in einem europäischen Land, das nicht zur EU gehört, Geborenen ist der Frauenanteil mit 64,5 % deutlich höher. Besonders gering hingegen ist der Frauenanteil bei den in Afrika (25,0 %) bzw. Asien (35,5 %) geborenen Studierenden.

Das Durchschnittsalter der internationalen Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung beträgt 24,7 Jahre. 21,0 % der Befragten sind jünger als 22 Jahre, 71,2 % sind zwischen 22 und 30 Jahren alt und 7,8 % der internationalen Studierenden sind älter als 30 Jahre.

Für die Absicht, nach dem Studium in München bzw. in Deutschland zu bleiben, kann das Vorhandensein einer Partnerschaft und der Wohnort der Partnerin bzw. des Partners eine entscheidende Rolle spielen. 59,5 % der Befragten sind ohne feste Partnerschaft, 20,9 % befinden sich in einer festen Partnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt und 19,6 % in einer Partnerschaft mit getrennten Haushalten. 68,5 % der Partnerinnen und Partner leben überwiegend in München, 10,1 % in der restlichen Bundesrepublik und 21,4 % außerhalb der Bundesrepublik.

Die Mehrheit der Befragten (96,7 %) haben keine Kinder, 2,4 % ein Kind, 0,6 % zwei Kinder und 0,3 % drei Kinder.

In der Befragung wurde sowohl das Geburtsland als auch die Nationalität erhoben. 5,6 % der internationalen Studierenden verfügen über mehrere Nationalitäten. Bei der Auswertung der Daten wurde statt mit der Nationalität mit dem Geburtsland gearbeitet. 95,6 % der Befragten besitzen auch die Nationalität ihres Geburtslands.

Die meisten internationalen Studierenden wurden in Europa geboren: 46,0 % in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union (EU) und 13,4 % in einem europäischen Staat, der nicht zur EU gehört. Mit 22,3 % stammen die meisten der nicht in Europa geborenen Befragten aus Asien. 13,9 % wurden in Amerika und 3,4 % in Afrika geboren. Da nur 1,0 %

⁴ vgl. Statistisches Jahrbuch 2015 der Landeshauptstadt München, S. 158

der Befragten in Australien, Neuseeland oder Ozeanien geboren sind, werden sie in weiteren regionalspezifischen Auswertungen nicht gesondert ausgewiesen.

Die Befragten wurden in 84 verschiedenen Ländern geboren (siehe Anlage 1). Mit 12,1 % wurden die meisten der befragten internationalen Studierenden in Österreich geboren. Nach Italien (7,4 %) wurden die Befragten am dritt- bzw. vierthäufigsten in den beiden asiatischen Ländern Indien (5,5 %) und China (5,4 %) geboren.

Die internationalen Studierenden wurden gebeten, ihre Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache zu bewerten (siehe Anlage 2).

Erstaunlich ist, dass gut 5 % der internationalen Studierenden angeben, über keine mündlichen Kenntnisse der deutschen Sprache zu verfügen und weitere rund 20 % verfügen lediglich über Grundkenntnisse. Demgegenüber bewerten deutlich mehr als die Hälfte der Befragten ihre Deutschkenntnisse als mindestens sehr gut. Bei den Befragten mit Deutsch als Muttersprache handelt es sich mehrheitlich um in Österreich geborene Studierende. Außerdem befinden sich sehr viele in Italien Geborene darunter, sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um Südtirolerinnen und Südtiroler. Befragte, die über keine deutschen Sprachkenntnisse bzw. nur über Grundkenntnisse verfügen, befinden sich mehrheitlich in Studiengängen, deren Lehrveranstaltungen überwiegend nicht in deutscher Sprache durchgeführt werden. Besonders hoch ist der Anteil derjenigen, die in Deutsch im Mündlichen über maximal Grundkenntnisse verfügen bei in den folgenden Ländern geborenen Befragten: Indien (86,6 %), Pakistan (75,0 %), China (37,8 %), USA (36,0 %) und Spanien (35,3 %).

Die Studierenden wurden gefragt, wie gut ihre Deutschkenntnisse zur Bewältigung ihres Studiums in Deutschland reichen. Dabei konnten sie auf einer Skala von 1 für „sehr schlecht“ bis 10 für „sehr gut“ antworten. Insgesamt kommen sie mit ihren Deutschkenntnissen im Studium mehrheitlich gut zurecht, der Durchschnittswert liegt bei 7,85.

Die Englischkenntnisse der Studierenden sind deutlich besser als ihre Deutschkenntnisse (siehe Anlage 3). Lediglich 0,4 % verfügen über keine und 6,6 % lediglich über Grundkenntnisse der englischen Sprache. Zwar ist der Anteil der Studierenden mit Englisch als Muttersprache geringer als derjenigen mit Deutsch als Muttersprache, aber rund die Hälfte bewertet die eigenen Englischkenntnisse als fließend. Besonders hoch ist der Anteil mit maximal mündlichen Grundkenntnissen der englischen Sprache unter den in der Russischen Föderation (20,0 %), in China (18,9 %) und in Italien (15,7 %) geborenen Befragten.

Lediglich 0,6 % der Befragten verfügen im Mündlichen sowohl in Deutsch als auch in Englisch nur über Grundkenntnisse bzw. keine Kenntnisse. Alle anderen haben in mindestens einer der beiden Sprachen mündlich mindestens gute Kenntnisse.

2.2 Gründe für die Studienentscheidung

Die Befragten wurden nach ihren Gründen gefragt, warum sie sich für ein Studium in Deutschland entschieden haben und warum ihre Wahl dabei auf München gefallen ist. In beiden Fällen wurde zunächst eine breite Auswahl an Gründen vorgelegt und jeweils nachgefragt, was der Hauptgrund für die Entscheidung gewesen ist. Schließlich wurde erhoben, wie sie auf die Münchner Hochschule, an der sie studieren, aufmerksam geworden sind.

Am häufigsten wurde von knapp zwei Dritteln als einer der Gründe für die Entscheidung des Studiums in Deutschland (siehe Anlage 4) das gute Image der deutschen Hochschulen genannt. Knapp die Hälfte der internationalen Studierenden begründet ihre Entscheidung für ein Studium in Deutschland mit den geringeren Kosten des Studiums (in manchen Ländern fallen teilweise sehr hohe Studiengebühren an). Die Kosten des Studiums nennen dabei besonders häufig in Afrika (79,2 %), Asien (77,4 %) und Amerika (66,0 %) geborene Befragte. Bereits vorhandene Deutschkenntnisse wurden von 40,8 % der Befragten als Grund für ihr Studium in Deutschland genannt. Auf diese Deutschkenntnisse verweisen in Afrika (12,5 %) und Asien (14,2 %) Geborene am seltensten. Die Stipendienvergabe für ein Studium in Deutschland führen 8,4 % der Befragten als Grund für ihr Studium in Deutschland an. Am höchsten ist hier der Anteil der in Amerika geborenen Studierenden (23,7 %).

10,0 % haben sonstige Gründe für die Wahl einer deutschen Universität angegeben. Dabei verweisen viele von ihnen in ihren Antworten darauf, dass ihre (Ehe-)Partnerin bzw. ihr (Ehe-)Partner aus Deutschland stammt bzw. sie in Folge der Partnerschaft nach Deutschland gekommen sind („to be with the loved one“). Andere Befragte merken in ihren Antworten an, dass sie ihre Hochschulzugangsberechtigung zwar im Ausland, aber dort an einer deutschen Schule erworben haben. Darüber hinaus geben Befragte an, dass sie die deutsche Kultur und Lebensart kennen lernen wollten („I was interested by the German model of society, the German culture - not only the German language“). Schließlich verweisen einige Befragte darauf, dass ihr Studiengang nur in Deutschland angeboten wird oder in Deutschland die Qualität sehr gut sei („Fahrzeugtechnik ist besonders gut in Deutschland“).

Wie oben beschrieben wurde nach der Erhebung der verschiedenen Gründe mit der Möglichkeit von Mehrfachnennungen nach dem Hauptgrund für das Studium in Deutschland gefragt. An der Reihenfolge der Gründe ändert sich dabei wenig. Mit 18,8 % wird auch hier am häufigsten das Image der deutschen Hochschulen genannt. Auffallend ist jedoch, dass die Kosten des Studiums, die bei der Frage nach den Gründen auf Rang vier gelegen waren, nun mit 13,4 % den zweithäufigsten Hauptgrund bilden, gefolgt von der Ver-

besserung der beruflichen Perspektiven durch das Studium in Deutschland (9,9 %) und dem Wunsch, internationale Erfahrungen zu sammeln (9,4 %). Von den in Asien geborenen Befragten nennen 32,5 % als Hauptgrund für ihr Studium in Deutschland die Kosten des Studiums, bei den in Afrika Geborenen sind dies 25,0 % und bei den in Amerika Geborenen 18,6 %.

Wie bereits bei der Entscheidung für das Studium in Deutschland wird auch bei der Entscheidung für München (siehe Anlage 5) das Image der Hochschule am häufigsten als Grund für die Aufnahme eines Studiums in München bzw. in der Region München genannt. Jeweils gut die Hälfte der Befragten begründen ihre Entscheidung für München mit dem Hochschulranking bzw. der Attraktivität Münchens. In der Tat nimmt München bei Hochschulrankings regelmäßig vordere Plätze ein. Im „QS World University Rankings“, das im September 2014 erschien, belegte die LMU weltweit Rang 52 und die TUM Rang 54. Besonders hohe Bedeutung messen dem Hochschulranking in Afrika geborene Studierende (83,3 %) und in Asien geborene Studierende (68,4 %) bei.

Ein Studienangebot in englischer Sprache war für 27,7 % der Befragten mit entscheidend für die Aufnahme ihres Studiums in München. Besonders häufig wird dieser Grund von den in Asien geborenen Studierenden (52,3 %) genannt. Von den in Amerika geborenen Studierenden begründen dagegen nur 39,2 % ihre Entscheidung für München mit dem englischsprachigen Studienangebot, wobei hier jedoch 56,0 % der in den USA Geborenen diesen Grund nennen, dies aber in den südamerikanischen Ländern wiederum viel seltener der Fall ist.

11,0 % der befragten Studierenden verweisen in ihren Gründen für die Wahl Münchens darauf, bereits vor dem Studium in München gewohnt zu haben. Hier überrascht es, dass der Anteil unter den in Amerika Geborenen mit 24,7 % besonders hoch und unter den in einem EU-Land Geborenen mit 7,8 % relativ niedrig ausfällt. Von den in Österreich Geborenen - dem Land, aus dem die meisten zum Studium nach München kommen - haben schließlich lediglich 4,8 % bereits in München gewohnt. Auch von den in Italien Geborenen - dem Land mit den zweitmeisten in München Studierenden - haben nur 5,9 % vor ihrem Studium bereits in München gewohnt.

5,2 % der Befragten haben für die Entscheidung Münchens als Studienort sonstige Gründe angegeben. Einige Befragte verweisen hier darauf, dass sie aufgrund ihrer Partnerschaft nach München gekommen sind, andere geben an, dass ihr Stipendium für die Münchner Hochschule ausgeschrieben war oder dass sie an keiner anderen Hochschule angenommen wurden. Für andere war München wegen ihres speziellen Studieninteresses alternativlos („*No other english programs on my field in other areas of Germany*“).

Bei der Frage nach dem Hauptgrund für das Studium in München ergeben sich in der Reihenfolge der genannten Gründe kaum Änderungen. Als die häufigsten vier Hauptgründe werden das Image der Hochschule (19,0 %), das Hochschulranking (17,0 %), ein spezieller Studiengang (16,2 %) und die Attraktivität Münchens und seiner Umgebung (11,5 %) genannt.

Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von 1 für „sehr unwichtig“ bis 10 für „sehr wichtig“ anzugeben, wie wichtig es für sie war, speziell in München bzw. der Region München zu studieren. Der Durchschnittswert liegt bei 6,91 - dies bedeutet, dass es für die Mehrheit der Befragten wichtig war, speziell nach München zu kommen (52,5 % haben Skalenwerte zwischen 8 und 10 vergeben). Es fällt auf, dass zwischen den Geburtsregionen bzgl. der Wichtigkeit Münchens nur eine geringe Streuung besteht und die Wichtigkeit Münchens bei den EU-Ländern am geringsten ausfällt (6,72), wohingegen sie bei den europäischen, aber nicht zur EU gehörenden Geburtsländern am höchsten ist (7,39). Für in Italien geborene Studierende ist es wichtiger speziell in München zu studieren (7,37) als für in Österreich geborene Studierende (6,04). Ebenso ist dies für die in Indien (7,47) und Pakistan (7,65) geborenen Befragten wichtiger als für die in China (6,81) geborenen Befragten.

Auf die Frage, wie sie auf die Münchner Hochschule aufmerksam geworden sind, verweisen fast zwei Drittel der Befragten auf das Internet (siehe Anlage 6). Jeweils 39 % wurden durch ein Hochschul-Ranking bzw. den hohen Bekanntheitsgrad auf ihre Hochschule aufmerksam. Von den 4,2 %, die einen sonstigen Grund nennen, verweisen viele auf den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bzw. auf dessen Homepage.

Die befragten Studierenden der LMU gehören am häufigsten der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft (15,8 %), der Medizinischen Fakultät (12,0 %) oder der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (10,0 %) an. Am häufigsten sind die befragten Studierenden der TUM Mitglieder der Fakultät für Informatik (18,3 %), der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik (17,4 %) oder der Fakultät für Maschinenwesen (13,5 %). Die meisten Studierenden der HM gehören der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften (23,1 %), der Fakultät für Betriebswirtschaft (20,5 %) oder der Fakultät für Versorgungs- und Gebäudetechnik, Verfahrenstechnik, Papier und Verpackung, Druck und Medientechnik (15,4 %) an.

Die internationalen Studierenden wurden nach dem Abschluss ihres Studiengangs gefragt. Gut die Hälfte der Studiengänge der Befragten schließen mit dem Master und gut ein Drittel mit dem Bachelor ab. Für weitere Auswertungen, in denen zwischen Master- und Bachelorstudiengängen differenziert wird, wurden die Abschlüsse Magister, Diplom und Staatsexamen der Kategorie „Master“ zugeordnet. Die Studierenden, die einen Studiengang ohne Abschluss oder mit einem sonstigen Abschluss belegen, finden bei diesen

Auswertungen keine Berücksichtigung. Dies bedeutet, dass bei den folgenden Analysen davon ausgegangen wird, dass sich 35,4 % der Befragten in einem Bachelor-Studiengang und 64,6 % in einem Studiengang mit Masterniveau befinden. Bei den Auswertungen, die gleichzeitig nach Studienabschluss und Hochschule differenzieren, muss darüber hinaus die geringe Fallzahl der Befragten von der HM berücksichtigt werden: Von der HM haben sich nur 42 Studierende an der Befragung beteiligt, von denen sich wiederum nur elf in einem Masterstudiengang befinden (und zwei die Frage nach dem Abschluss ihres Studiengangs nicht beantwortet haben), so dass sich hier die Ergebnisse nur auf eine sehr geringe Fallzahl beziehen und ihre statistische Signifikanz entsprechend eingeschränkt ist.

Während sich an der LMU und besonders deutlich an der TUM die Mehrheit der Studierenden in einem Studiengang mit Masterniveau befinden, überwiegen an der HM die Studierenden in Bachelor-Studiengängen (siehe Anlage 7).

Die meisten der Befragten planen, ihr Studium mit einem Abschluss zu beenden (92,1 %), 0,2 % verneinen dies und 7,7 % wissen es noch nicht. Diejenigen, welche ihr Studium mit einem Abschluss zu beenden planen, wurden danach gefragt, wo sie ihren Abschluss machen möchten. 85,5 % der Studierenden wollen den Abschluss ihres aktuellen Studiengangs in München bzw. der Region München erwerben, 0,7 % in einer anderen deutschen Region, 6,9 % außerhalb Deutschland und 6,9 % wissen noch nicht, wo sie ihren Abschluss machen werden.

Die Studierenden in einem Bachelor-Studiengang wurden gefragt, ob sie beabsichtigen, den Master zu erwerben. 22,6 % wissen dies noch nicht, 73,6 % streben den Master an und nur 3,8 % verneinen dies. Diejenigen, die den Master erwerben wollen, wurden gefragt, wo sie den Abschluss des Masters planen. 31,8 % wissen dies noch nicht, 53,3 % möchten den Master in München oder der Region München erwerben, 3,3 % in einer anderen deutschen Region und 11,7 % im Ausland. Es zeigt sich, dass ein großer Teil der Bachelor-Studierenden offenbar längerfristig in München studieren möchte.

Die Studentinnen und Studenten eines Masterstudiengangs wurden gefragt, was für sie wichtige Gründe für die Aufnahme des Masterstudiums gewesen sind.

Aussage	Zust.
Von Anfang an gehörten Bachelor und Master für mich zusammen.	45,5 %
Ich fürchtete, in meiner weiteren beruflichen Laufbahn nur mit dem Bachelor zu geringe Aufstiegsmöglichkeiten zu haben.	39,9 %
Ich wollte eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen.	39,2 %
Ich fürchtete, keine angemessene berufliche Tätigkeit zu finden.	16,8 %
Sonstige Gründe	10,5 %
Ich wollte Zeit für die Berufsfindung gewinnen.	10,1 %
Ich fand keine angemessene berufliche Tätigkeit.	7,2 %
Verlängerung des Aufenthaltstatus	4,5 %

Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, dass für sie Bachelor und Master von Anfang an zusammen gehört haben. 39,9 % antizipierten mit dem Bachelor alleine zu geringe berufliche Aufstiegsmöglichkeiten und 16,8 % befürchteten, keine angemessene Tätigkeit zu finden. 10,5 % nannten sonstige Gründe. Viele von ihnen verweisen hier darauf, dass sie ihr Wissen vertiefen wollten („*I wanted to extend my knowledge and thus become more competent*“).

41,4 % der Befragten wissen noch nicht, ob sie promovieren möchten, 26,3 % planen eine Promotion und 32,2 % möchten nicht promovieren. 37,7 % derjenigen, die promovieren möchten, wissen noch nicht, wo sie promovieren möchten, 43,2 % beabsichtigen dies in München bzw. der Region München, 5,5 % in einer anderen deutschen Region und 13,6 % außerhalb Deutschlands zu tun.

33 % der Befragten befinden sich in den ersten beiden Fachsemestern und 30 % im dritten oder vierten Fachsemester. 37 % haben bereits mehr als vier Fachsemester studiert. Die durchschnittliche Zahl der Fachsemester beträgt 3,86. 82 % der Befragten haben alle bisherigen Fachsemester in München absolviert.

2.3 Erfahrungen mit dem Studium

Sprache der Lehrveranstaltungen

64,3 % Prozent der Studierenden geben an, dass die Lehrveranstaltungen ihres Studiengangs überwiegend (mindestens zu 50 %) in deutscher Sprache abgehalten werden. An allen drei Hochschulen werden die Lehrveranstaltungen in den Bachelor-Studiengängen überwiegend in deutscher Sprache angeboten (siehe Anlage 8). An der TUM ist dies im Bereich der Masterstudiengänge jedoch nur bei 41,0 % der Befragten der Fall.

Die Beurteilung des Studiums durch die Befragten erstreckt sich auf die Bereiche der fachlichen, methodischen und organisatorischen Qualität. Diese werden nachfolgend für

die drei an der Befragung beteiligten Hochschulen ausgewiesen. Die Befragten konnten auf einer Vierer-Skala mit „sehr gut“, „eher gut“, „eher schlecht“ und „sehr schlecht“ antworten. In den nachfolgenden Tabellen sind - jeweils unterschieden nach Bachelor- (B) und Masterstudiengängen (M) - die Anteile derjenigen ausgewiesen, die mit „sehr gut“ bzw. „eher gut“ geantwortet haben. Bei der HM ist zu berücksichtigen, dass sich im Masterstudiengang nur elf Studierende an der Befragung beteiligt haben (bei einzelnen Fragen haben darüber hinaus nur neun bzw. zehn von ihnen eine Antwort abgegeben).

Fachliche Qualität	LMU		TUM		HM	
	B	M	B	M	B	M
<i>Fachl. Vertiefungsmöglichkeiten</i>	89	94	96	94	83	100
<i>Verknüpfung v. Theorie u. Praxis</i>	64	76	73	78	88	100
<i>Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen und Arbeitsmarkt</i>	58	74	81	86	88	100
<i>Fachliche Beratung und Betreuung</i>	73	79	79	76	74	60

An allen drei Hochschulen werden die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten sowohl im Bereich der Bachelor- als auch der Masterstudiengänge von mindestens 83 % der Befragten positiv bewertet. Die Aktualität in Bezug auf die Praxisanforderungen und den Arbeitsmarkt wird an der LMU im Bereich der Bachelor-Studiengänge nur von 58 % positiv bewertet, bei der Hochschule München hingegen bewerten alle im Bereich der Masterstudiengänge dies positiv. Bei den betrachteten vier Dimensionen der fachlichen Qualität wird im Bereich der Masterstudiengänge der HM einzig die fachliche Beratung und Betreuung nicht von allen Studierenden positiv bewertet.

Methodische Qualität	LMU		TUM		HM	
	B	M	B	M	B	M
<i>Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen</i>	87	87	88	85	74	80
<i>Vermittlung mündl. Präsentation</i>	83	73	69	74	61	90
<i>Beherrschung des Anfertigen wissenschaftlicher Texte</i>	81	79	71	80	62	70
<i>Vermittlung analytischer Fähigkeiten</i>	85	84	89	83	74	80
<i>Vermittlung wissenschaftlicher Standards</i>	86	91	90	89	78	60
<i>Eigenständiges Erkennen wissenschaftlicher Forschungsthemen</i>	84	86	81	83	67	70

Alle Dimensionen der methodischen Qualität werden von der Mehrheit der Studierenden der drei Hochschulen sowohl im Bereich des Bachelor- als auch des Masterstudiums po-

sitiv bewertet. Auffallend ist, dass bei den Bachelor-Studiengängen der Anteil der positiven Bewertungen bei der HM jeweils am geringsten ausfällt. So bewerten an der HM beispielsweise nur 67 % der Bachelor-Studierenden das eigenständige Erkennen wissenschaftlicher Forschungsthemen als sehr gut oder gut, während dieser Anteil an der LMU mit 84 % bzw. an der TU mit 81 % deutlich höher ausfällt.

Organisatorische Qualität	LMU		TUM		HM	
	B	M	B	M	B	M
<i>Zugang zu Lehrveranstaltungen (verfügbare Plätze, Wartezeiten)</i>	79	92	92	86	68	91
<i>Durch Lehrveranstaltungen ausreichend auf Prüfungen vorbereitet</i>	74	73	75	81	70	91
<i>Zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen</i>	78	87	83	76	68	100
<i>Vereinbarkeit mit Erwerbsarbeit</i>	69	64	66	71	57	70
<i>Vereinbarkeit mit freiw. Praktika</i>	51	70	67	67	71	60
<i>Informationen über Studieninhalte, Prüfungsvoraussetzungen, Termine und Fristen</i>	90	83	90	86	78	90
<i>Ausreichend Zeit zur Bewältigung des Lernstoffs</i>	61	62	65	73	44	60
<i>Gezielte Unterstützungsangebote für internationale Studierende</i>	45	44	61	59	35	22

Überwiegend werden die Dimensionen der organisatorischen Qualität mehrheitlich mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet. In einigen Bereichen ist dies jedoch nicht der Fall. So beträgt bei den Bachelor-Studierenden der HM der Anteil derjenigen, die über ausreichend Zeit zur Bewältigung des Lernstoffs verfügen, lediglich 44 %. Gezielte Unterstützungsangebote für internationale Studierende werden an der LMU und der HM mehrheitlich vermisst und auch an der TUM wird diese Dimension im Bereich der organisatorischen Qualität am schlechtesten bewertet.

Selbstverständnis als Studierende

Die Mehrheit der Befragten (86,5 %) gibt an, sich als Vollzeit-Studierende/-r zu fühlen, 12,7 % sehen sich eher als Teilzeit-Studierende/-r und lediglich 0,8 % betrachten sich als Pro-forma-Studierende/-r. Insgesamt kommen die internationalen Studierenden mit ihrem Studium in München gut zurecht: Der Aussage „Ich komme mit meinem Studium in München gut zurecht“ stimmen 43,1 % voll und 48,0 % eher zu, lediglich 8,0 % stimmen eher nicht und 0,9 % überhaupt nicht zu.

Informationen über Studiengang und Beratungsangebote

Die Studierenden konnten die Fragen „Wie gut fühlen Sie sich über Fragen zum Studiengang informiert?“ und „Wie gut fühlen Sie sich über Studienberatungsangebote an der Hochschule informiert?“ jeweils auf einer Skala von 1 für „sehr schlecht informiert“ bis 10 für „sehr gut informiert“ beantworten.

Die Befragten zeigen sich mit einem Durchschnittswert von 7,25 als insgesamt gut über ihren Studiengang informiert. 56,0 % vergeben die Skalenwerte 8 bis 10 und lediglich 7,9 % die Werte 1 bis 3. Am besten fühlen sich Studierende der LMU über ihren Studiengang informiert (7,39, TUM: 7,22, HM: 6,94).

Über Studienberatungsangebote an ihrer Hochschule fühlen sich die Studierenden mit durchschnittlich 6,38 fast einen Skalenpunkt schlechter informiert als über ihren Studiengang. Am besten betrachten sich die Studierenden der TUM über das Studienberatungsangebot an der Hochschule informiert (6,45, LMU: 6,34, HM: 5,55).

Schwierigkeiten und Probleme zu Beginn des Studiums in München

Den Befragten wurde eine Liste mit möglichen Schwierigkeiten und Problemen zu Beginn ihres Studiums in München vorgelegt (siehe Anlage 9).

Fast alle Befragten hatten zu Beginn ihres Studiums in München Schwierigkeiten und Probleme. Lediglich 6,9 % geben an, dass dies bei ihnen nicht der Fall gewesen sei. Besonders häufig geben in Luxemburg (26,3 %) und in Österreich (15,7 %) geborene Befragte an, keine Probleme gehabt zu haben. Alle in Afrika geborenen Studierenden und 98,1 % der in Asien geborenen Studierenden hatten zu Beginn Probleme und Schwierigkeiten in München, während dieser Anteil bei den aus in einem zur EU gehörenden Geburtsland mit 90,3 % deutlich geringer war. Knapp zwei Drittel der internationalen Studierenden beklagen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche.

Aus Untersuchungen des Referats für Arbeit und Wirtschaft von zur Berufsausbildung von auswärts nach München kommenden Auszubildenden ist bekannt, dass diese häufig Probleme haben, in München Freunde zu finden. Auch den internationalen Studierenden gelingt es nicht ohne weiteres, Kontakte zu deutschen Studierenden zu knüpfen: Fast die Hälfte berichtet von Schwierigkeiten, zum Studienbeginn zu deutschen Studierenden Kontakt zu finden. Am häufigsten sind hier mit 75,0 % in Afrika geborene Studierende von entsprechenden Kontaktproblemen betroffen, am seltensten mit 38,2 % geben in einem zur EU gehörenden Land geborene Studierende an, zu Beginn ihres Studiums in München Probleme beim Kontakt zu deutschen Studierenden gehabt zu haben.

Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache werden von 40,5 % der Befragten genannt. Hier ist interessant, dass von den Studierenden, deren Lehrveranstaltungen überwiegend in deutscher Sprache stattfinden, nur 32,8 % angeben, zu Beginn ihres Studiums Pro-

bleme mit der deutschen Sprache gehabt zu haben, während dieser Anteil unter den Studierenden mit überwiegend nicht in deutscher Sprache stattfindenden Lehrveranstaltungen mit 54,2 % deutlich höher ausfällt. Am seltensten hatten in einem zur EU gehörenden Land Geborene Probleme mit der deutschen Sprache (20,7 %), am häufigsten in Asien (70,3 %) und Afrika (58,3 %) Geborene.

Die größten Schwierigkeiten, sich an ein anderes Lernsystem zu gewöhnen, hatten die in Amerika (61,9 %) und einem nicht zur EU gehörenden europäischen Land (60,9 %) Geborenen, während auch hier die in einem zur EU gehörenden Land Geborenen die geringsten Probleme hatten (31,7 %).

Sonstige Probleme werden von 8,9 % der Befragten genannt. Hier werden eine Vielzahl unterschiedlicher Bereiche angesprochen, am häufigsten beziehen sich die Antworten auf versicherungstechnische und bürokratische Probleme (z. B. Krankenversicherung, Ausländeramt, Visa).

Auf die Nachfrage, was zu Beginn des Studiums in München die größte Schwierigkeit bzw. das größte Problem war, werden am häufigsten die Schwierigkeit bei der Wohnungssuche (37,4 %), das Gewöhnen an ein anderes Lernsystem (14,8 %) und Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache (13,7 %) genannt.

Zufriedenheit mit dem Studium in München

Die Zufriedenheit mit ihrem Studium insgesamt konnte von den Befragten auf einer Skala von 1 für „sehr unzufrieden“ bis 10 für „sehr zufrieden“ bewertet werden. Mit durchschnittlich 7,77 fällt die Zufriedenheit sehr hoch aus. Lediglich 3,5 % vergeben die Skalenwerte 1 bis 3, aber 64,8 % die Skalenwerte 8 bis 10.

Die Frage, ob sie auf Basis ihrer bisherigen Erfahrungen ihr aktuelles Studienfach erneut wählen würden, beantworten 85,9 % der an der LMU Studierenden, 87,3 % der an der TUM Studierenden und 91,2 % der an der HM Studierenden mit ja. Die Zufriedenheit mit dem Studienfach ist an allen drei Universitäten also sehr stark ausgeprägt.

Auch die Zustimmung auf die Frage, ob die Studierenden sich auf Basis ihrer bisherigen Erfahrungen nochmals für ein Studium an der aktuellen Hochschule entscheiden würden, fällt sehr hoch aus. 89,9 % der an der LMU Studierenden, 92,2 % der an der TUM Studierenden und 91,2 % der an der HM Studierenden würden sich erneut für ein Studium an ihrer Hochschule entscheiden.

Schließlich wurde auch erhoben, ob die Entscheidung erneut für ein Studium in München getroffen werden würde. Hier geben 90,4 % der an der LMU, 89,7 % der an der TUM und 93,9 % der an der HM Studierenden an, dass sie sich nochmals für ein Studium in München entscheiden würden.

2.4 Pläne nach dem Studium

Auf die Frage, wo sie nach dem Studium leben möchten, geben viele der Befragten (48,9 %) an, dies noch nicht zu wissen. Lässt man diese unberücksichtigt, so wollen 52,6 % nach dem Studium in München bzw. der Region bleiben, 9,3 % zieht es in eine andere deutsche Region und 38,1 % wollen Deutschland wieder verlassen. Am seltensten wollen in einem EU-Land Geborene in München bleiben (43,9 %), fast die Hälfte von ihnen (49,7 %) möchte Deutschland wieder verlassen. Die übrigen Befragten möchten hingegen nach ihrem Studium mehrheitlich in München bleiben (64,8 % der in einem nicht zur EU gehörenden europäischen Land Geborenen, 88,9 % der in Afrika Geborenen, 56,6 % der in Amerika Geborenen und 53,8 % der in Asien Geborenen).

Diejenigen, welche planen, nach ihrem Studium Deutschland zu verlassen, gaben folgende Ziele an: europäisches Land, das zur EU gehört (47,0 %), Amerika (19,5 %), Asien (11,4 %), genaue Region steht noch nicht fest (9,4 %), europäisches Land, das nicht zur EU gehört (7,4 %), Australien/Neuseeland/Ozeanien (4,0 %) und Afrika (1,3 %).

Gründe für einen Verbleib in München

Die Befragten, welche angegeben haben, nach ihrem Studium in München bzw. der Region bleiben zu wollen, wurden nach ihren Gründen hierfür gefragt (siehe Anlage 10). Für jeweils mehr als drei Viertel der Befragten sind die Chancen auf eine Beschäftigung sowie die Lebensqualität mit entscheidend dafür, nach ihrem Studium in München bleiben zu wollen. Deutlich mehr als die Hälfte führen für ihren Wunsch, in München bleiben zu wollen, an, sich in München wohl zu fühlen.

Bei der Frage nach dem Hauptgrund für den beabsichtigten Verbleib in München ändert sich die Reihenfolge der am häufigsten genannten Gründe nicht: 27,6 % nennen die Chancen auf eine Beschäftigung in München, 23,2 % die Lebensqualität und 13,5 % das Wohlfühlen in München.

Gründe, nach dem Studium nicht in München leben zu wollen

Die Studierenden, welche nach ihrem Studium nicht in München leben wollen, wurden nach ihren Gründen hierfür gefragt (siehe Anlage 11).

Fast die Hälfte derjenigen, die nach ihrem Studium München wieder verlassen wollen, gibt an, von Anfang an nicht geplant zu haben, in München bleiben zu wollen. Jeweils knapp 40 % verweisen auf familiäre Gründe bzw. die Wohnungssituation in München.

Jede sechste befragte Person nennt „Sonstige Gründe“ für das geplante Verlassen Münchens. Hierunter geben die Studierenden u. a. an, dass sie sich in ihrem Berufsfeld wo-

andere bessere Beschäftigungsperspektiven erwarten (z. B. Bankenbereich/ Frankfurt am Main), sie weitere Erfahrungen in anderen Ländern sammeln wollen, sie sich an der Entwicklung ihres Heimatlandes beteiligen möchten, ihre Sprachkenntnisse für eine Beschäftigung in Deutschland nicht ausreichen oder dass sie mit der deutschen Kultur nicht zurecht kommen.

Frägt man nach dem Hauptgrund, ändert sich die Reihenfolge für die Entscheidung, nicht in München bleiben zu wollen: Am häufigsten werden familiäre Gründe (23,0 %) genannt, danach folgt, dass ein Verbleib in München von Anfang an nicht geplant war (19,7 %) und auf dem dritten Rang liegt die Münchner Wohnungssituation (11,5 %).

2.5 Berufserfahrung und Arbeitsmarkt

Bisherige Erfahrungen am Arbeitsmarkt

31,2 % der Befragten haben in München während ihres Studiums Praktika (freiwillige und/oder verpflichtende Praktika) absolviert. Über Praktika während des Studiums hinaus verfügen 35,3 % über Erfahrungen aus einer beruflichen Tätigkeit vor dem Studium, 52,1 % haben Erfahrungen aus einem studienbegleitenden Nebenjob und 6,6 % verfügen über sonstige berufliche Erfahrungen aus der Zeit vor dem Studium. 27,7 % geben an, vor ihrem Studium keine beruflichen Erfahrungen gemacht zu haben.

21,1 % der Befragten haben weder vor noch während des Studiums praktische Erfahrungen erworben, also auch keinerlei Praktika absolviert. Die Mehrheit von 78,9 % verfügt jedoch - in unterschiedlicher Form und Intensität - bereits über Erfahrungen aus der Arbeitswelt. Frauen und Männer unterscheiden sich hier nicht signifikant voneinander.

In München bzw. der Region München haben 47,0 % der Befragten bereits gearbeitet und/oder ein Praktikum absolviert.

Arbeitssuche

Die meisten der Studierenden (74,8 %) haben für die Zeit nach dem Studium noch nicht nach einem Arbeitsplatz gesucht. 18,2 % geben an, dass sie bereits mit der Suche begonnen haben, 7,0 % verweisen darauf, ohne eigenes Suchen bereits einen Arbeitsplatz angeboten bekommen zu haben. Die Nachfrage der Studierenden, welche bereits mit der Suche begonnen haben, erstreckte sich auf Arbeitsplätze in folgenden Regionen: Stadt München (61,8 %), Region München (26,0 %), bundesweit in Deutschland (42,7 %) und außerhalb Deutschlands (36,6 %). Es zeigt sich, dass ein sehr hoher Teil der Studierenden einen Arbeitsplatz in München bzw. der Region nachfragt. Dies deckt sich mit der oben festgestellten Beobachtung, dass viele der internationalen Studierenden nach ihrem Studium gerne in München bleiben möchten.

40,9 % derjenigen, die schon mit der Suche nach einem Arbeitsplatz begonnen haben, geben an, sich bereits bei einer Firma beworben zu haben. 30,0 % von ihnen haben bereits eine Zusage für eine Stelle erhalten.

Bewertung der Chancen auf dem Münchner Arbeitsmarkt

Die Befragten konnten ihre Chancen auf dem Münchner Arbeitsmarkt auf einer Skala von 1 für „sehr schlecht“ bis 10 für „sehr gut“ bewerten. Der Durchschnittswert der Bewertung der Arbeitsmarktchancen liegt bei 6,88. Nur 6,5 % der Studierenden vergeben einen Skalenwert zwischen 1 und 3, während 43,2 % Werte zwischen 8 und 10 vergeben. Diejenigen, welche nach ihrem Studium in München bleiben wollen, bewerten ihre Chancen auf dem Münchner Arbeitsmarkt mit durchschnittlich 7,44 signifikant höher als diejenigen, welche München nach dem Studium verlassen wollen (6,52).

Art der künftigen Erwerbstätigkeit

63,1 % der Befragten planen im Anschluss an ihr Studium eine Beschäftigung als Arbeitnehmerin bzw. als Arbeitnehmer. 16,7 % möchten selbständig oder freiberuflich arbeiten. Männer äußern häufiger den Wunsch, selbständig bzw. freiberuflich zu arbeiten als Frauen (18,5 % vs. 15,0 %). 4,4 % geben eine „Sonstige Form der Arbeit“ an. In der entsprechenden offenen Frage nennen sie hier häufig ein Betätigungsfeld (z. B. „Dolmetscher“, „Ärztin“, „Forschung“), aus dem sich keine eindeutige Zuordnung zu abhängiger Beschäftigung oder selbständiger Tätigkeit ableiten lässt. 15,8 % wissen schließlich noch nicht, wie sie künftig arbeiten möchten.

Informationen und Bedarf an Beratungsangeboten

Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von 1 für „sehr schlecht informiert“ bis 10 für „sehr gut informiert“ anzugeben, wie sie ihren Informationsgrad in verschiedenen Bereichen bewerten (siehe Anlage 12).

Insgesamt betrachten sich die Befragten in den genannten Bereichen als eher schlecht bis mittelmäßig gut informiert. Am geringsten bewerten sie ihren Informationsgrad in Fragen zur Existenzgründung in Deutschland. Das Wissen über Fragen der Existenzgründung nimmt nicht im Studienverlauf zu, sondern ist bei Studierenden aller Fachsemester niedrig. Erstaunlich gering ist auch der Grad der Information über die rechtlichen Rahmenbedingungen, welche den weiteren Verbleib nach dem Studium in Deutschland regeln. Auch unter denjenigen, die angeben, nach Abschluss ihres Studiums in München bleiben zu wollen, ist der Grad der Information über die aufenthaltsrechtlichen Rahmenbedingungen mit durchschnittlich 4,94 nicht wesentlich höher ausgeprägt als im Durchschnitt aller Befragten.

Ergänzend zur Einschätzung ihres Informationsgrads wurden die Studierenden gefragt, welche Beratungsangebote sie vermissen (siehe Anlage 13). Beratungsangebote zum Studiengang scheinen ausreichend vorzuliegen; nur 28,6 % der Befragten vermissen sol-

che Angebote. Dies korrespondiert mit dem oben festgestellten Befund, dass sich die Studierenden insgesamt als gut informiert über ihren Studiengang betrachten. In den anderen vier erhobenen Bereichen vermisst hingegen mehr als die Hälfte der Studierenden ein entsprechendes Beratungsangebot. Obwohl sie ihre Arbeitsmarktchancen in München überwiegend als recht gut einschätzen, vermissen 61,9 % der Befragten Beratungsangebote über die Münchner Arbeitsmarktsituation für Absolventinnen und Absolventen ihres Studiengangs.

2.6 Wohnen und finanzielle Situation

Aktuelle Wohnung

In der Befragung wurde erhoben, wie die Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung wohnen (siehe Anlage 14). Mit 37,1 % wohnen die Studierenden am häufigsten in einem Studentenwohnheim. In einer eigenen Wohnung oder einer WG wohnen insgesamt gut die Hälfte der Studierenden. 1,9 % geben an, in einer sonstigen Form zu wohnen. Hierbei handelt es sich z. B. um die Unterkunft bei einer Gastfamilie, einem Hotel oder einem Kloster. Insgesamt bezeichnen es die Studierenden als schwierig, ihre aktuelle Wohnung gefunden zu haben. Auf die Frage „Wie einfach oder schwierig war es für Sie, diese Wohnung zu finden“ konnten sie auf einer Skala von 1 für „sehr schwierig“ bis 10 für „sehr einfach“ antworten. Es ergibt sich ein Durchschnittswert von 3,90.

Zwischen den Geschlechtern können hinsichtlich der Art des Wohnens starke Unterschiede beobachtet werden. Frauen wohnen sehr viel häufiger in einer eigenen Wohnung als Männer (35,7 % vs. 20,7 %). Männer hingegen wohnen am häufigsten im Wohnheim (42,0 % vs. 31,4 %) oder in einer WG (28,9 % vs. 21,4 %). Darüber hinaus fällt auf, dass in Afrika bzw. Asien geborene Studierende besonders häufig in einem Studentenwohnheim leben (58,3 % bzw. 55,0 %).

Finanzierung des Lebensunterhalts

Am häufigsten erhalten die Studierenden finanzielle Unterstützung aus ihrem privaten Umfeld: 61,9 % erhalten von ihren Eltern, 8,4 % von anderen Familienangehörigen bzw. Verwandten und 7,8 % von ihren (Ehe-)Partnern Geld. Ein Drittel der Befragten greift für das Studium auf Ersparnisse zurück, 27,5 % verdienen durch eine fachnahe und 13,7 % durch eine fachferne Erwerbstätigkeit Geld. 3,1 % beziehen Einkünfte aus einer selbständigen Tätigkeit bzw. aus einer eigenen Firma. Stipendien und andere Formen öffentlicher Unterstützung beziehen nur wenige der internationalen Studierenden (siehe Anlage 15).

Auf die Frage nach der wichtigsten Quelle der Finanzierung ihres Lebensunterhalts in München geben 47,8 % die finanzielle Unterstützung durch ihre Eltern, 13,2 % eine fachnahe Erwerbstätigkeit und 8,5 % Ersparnisse an.

2.7 Das Leben in München

Den Studierenden wurde eine Reihe von Aussagen vorgelegt, denen sie zustimmen bzw. die sie ablehnen konnten.

Aussage	Zust. in %
Mit meinem Leben in München bin ich insgesamt zufrieden.	91,7 %
Ich fühle mich in München willkommen.	86,1 %
Ich fühle mich in München sicher.	97,6 %
Es kommt für mich keinesfalls in Frage, mein ganzes Leben in München zu verbringen.	46,6 %
Ich fühle mich von den Einheimischen diskriminiert, weil ich Ausländer bin.	21,5 %
Ich komme in München finanziell gut über die Runden.	64,0 %
Ich finde, München ist eine tolerante Stadt.	83,7 %
München hat kulturell nichts zu bieten.	9,8 %
München ist eine sehr attraktive Stadt.	92,2 %
Ich komme in meiner Freizeit sprachlich gut zurecht.	79,3 %
In München fühle ich mich oft einsam.	36,2 %
Das Leben in München ist viel zu teuer.	82,4 %
Mit meiner Wohnung bin ich nicht zufrieden.	33,7 %
Während meines Aufenthalts in München haben sich meine Deutschkenntnisse verbessert.	82,1 %
Das Leben in München finde ich oft langweilig.	21,2 %
Ich habe in München viele Freunde kennen gelernt.	73,2 %

Insgesamt haben die Befragten in München mehrheitlich positive Erfahrungen gemacht. So geben jeweils mehr als 90 % an, mit ihrem Leben in München zufrieden zu sein und bezeichnen München als sehr attraktive Stadt. Allerdings bewerten die Studierenden das Leben in München mehrheitlich als viel zu teuer, wenngleich knapp zwei Drittel von ihnen angeben, finanziell gut über die Runden zu kommen.

Die Antworten von Frauen und Männern unterscheiden sich nur in fünf der 16 vorgelegten Items signifikant voneinander. Frauen geben häufiger an, dass sich ihre Deutschkenntnisse während ihres Aufenthalts in München verbessert haben (85,4 % vs. 79,2 %), sie kommen in ihrer Freizeit sprachlich besser zurecht als Männer (84,1 % vs. 74,7 %) und sie finden das Leben in München seltener langweilig als Männer (16,5 % vs. 25,5 %). Frauen erleben München seltener als tolerante Stadt (80,4 % vs. 86,5 %) und kommen finanziell seltener gut über die Runden als Männer (58,4 % vs. 69,0 %).

Die Studierenden wurden gefragt, wie sich ihr Freundeskreis in München zusammen setzt (siehe Anlage 16).

Auch wenn fast die Hälfte der Befragten angibt, zu Beginn Schwierigkeiten gehabt zu haben, zu deutschen Studierenden Kontakte zu finden (siehe oben), ist der Anteil derjenigen, welche zum Zeitpunkt der Befragung überwiegend deutsche oder zumindest gleich viele deutsche wie nicht-deutsche Freunde haben, etwas größer als der Anteil derjenigen, welche überwiegend ausländische Freunde haben. Am seltensten haben Studierende, die in einem EU-Mitgliedsstaat geboren wurden, einen Freundeskreis, der sich überwiegend aus nicht-deutschen Personen zusammen setzt (32,0 %), am häufigsten ist dies bei in Asien (69,0 %) und in Afrika (66,7 %) Geborenen der Fall. Je länger die Befragten bereits in München studieren, desto häufiger haben sie einen Freundeskreis, in dem sich auch deutsche Personen befinden. Frauen haben etwas häufiger einen Freundeskreis mit deutschen Freunden als Männer. Dies korrespondiert mit dem oben festgestellten Befund, dass sie sprachlich in ihrer Freizeit besser zurecht kommen als Männer.

Erstaunlicherweise lässt sich keine signifikante Korrelation der Bleibeabsichten in München mit der Zusammensetzung des Freundeskreises fest stellen. Die Studierenden, welche angeben, in München bleiben zu wollen, haben nicht signifikant häufiger einen überwiegend deutschen Freundeskreis.

Heimweh

Auf die Frage, wie stark ihr Heimweh ist, antworten 27,4 % mit „sehr stark“ oder „eher stark“, 64,0 % mit „eher gering“ oder „sehr gering“ und 8,6 % mit „trifft nicht zu“. Besonders stark von Heimweh sind in Afrika geborene Studierende betroffen - 70,8 % von ihnen leiden unter „sehr starkem“ oder „starkem“ Heimweh.

Von den Studierenden benannte Problemfelder

Die Studierenden hatten am Ende der Befragung die Möglichkeit, in einer offenen Frage Bereiche zu benennen, die ihnen in ihrem Studium bzw. ihrem Leben in München wichtig erscheinen. In ihren Antworten kristallisieren sich zwei Themenfelder heraus, die besonders häufig angesprochen werden, nämlich Wohnen und Sprache.

Wie bereits in den geschlossenen Fragen deutlich wurde, gestaltet sich die Wohnungssuche für viele der internationalen Studierenden besonders schwierig. So müssen sie teilweise in der Anfangsphase ihres Studiums mit Übergangsmöglichkeiten vorlieb nehmen bzw. hohe Preise für ihre Unterkunft bezahlen. Vor allem diejenigen, die in einem Studentenwohnheim untergebracht sind, stehen nach ihrem Studium erneut vor dem Problem, in München eine bezahlbare Wohnung zu finden. Viele derjenigen, welche nach ihrem Studium nicht in München bleiben möchten, verweisen in ihren Antworten darauf, dass die schwierige Wohnsituation in München für sie (mit) entscheidend ist, nach ihrem Studium München wieder zu verlassen.

In ihren Antworten verweisen die Studierenden u. a. darauf, dass sie sich mehr bzw. intensivere Unterstützungsangebote an Sprachkursen wünschen. Im Arbeitsleben scheint es sich nicht zu bestätigen, dass bei Hochqualifizierten im Berufsleben Englischkenntnisse ausreichen. Viele der Befragten beklagen, aufgrund nicht ausreichend fließender Kenntnisse der deutschen Sprache keine ihrem Qualifikationsniveau adäquate Beschäftigung zu finden. Häufig erscheint die deutsche Sprache als besonders schwierig.

3. Zusammenfassung und Ausblick

München ist ein hoch attraktiver Hochschulstandort für Studentinnen und Studenten aus der ganzen Welt. Die Befragten der vorliegenden Studie kommen aus 84 verschiedenen Ländern von allen Kontinenten. Am häufigsten stammen die internationalen Studierenden der drei größten Münchner Hochschulen aus Italien, Österreich, Indien, China und der Russischen Föderation. Für zwei Drittel von ihnen war das gute Image der deutschen bzw. Münchner Hochschulen mit entscheidend, ein Studium in der Landeshauptstadt aufzunehmen. Einen sehr wichtigen Grund für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland bilden die relativ niedrigen Kosten des Studiums. In vielen Ländern fallen teilweise sehr hohe Studiengebühren an. Für Studierende aus Asien, Afrika und Amerika sind die geringen Kosten des Studiums in Deutschland besonders wichtig.

Mit ihrem Studium in München sind die internationalen Studierenden insgesamt sehr zufrieden. Sie bewerten die fachliche, methodische und organisatorische Qualität ihres Studiums mehrheitlich als gut. Die meisten würden sich erneut für ein Studium in dem von ihnen gewählten Fach an ihrer Münchner Hochschule entscheiden.

Die Mehrheit der Befragten möchte ihr Studium in München beenden. Im Anschluss an ihr Studium erwägen viele, weiterhin in München zu bleiben. Einen großen Einfluss auf diesen Wunsch hat neben den guten Beschäftigungschancen in der Landeshauptstadt und dem hohen Einkommensniveau auch die hohe Lebensqualität Münchens.

Diejenigen, welche nach ihrem Studium München wieder verlassen wollen, haben oftmals von Anfang an nicht geplant, nach ihrem Studium in München zu bleiben bzw. möchten aus familiären Gründen nach ihrem Studium München wieder verlassen. Aber auch die Situation am Münchner Wohnungsmarkt und die hohen Lebenshaltungskosten stehen für viele einem weiteren Verbleib nach dem Studium in München entgegen.

Die Chancen auf dem Münchner Arbeitsmarkt werden von den internationalen Studierenden überwiegend als gut bewertet. Ein Sechstel der Befragten fasst eine Selbständigkeit bzw. freiberufliche Tätigkeit ins Auge. Die Studierenden artikulieren ein hohes Interesse

an Informationen über eine berufliche Existenzgründung und über die rechtlichen Rahmenbedingungen eines Verbleibs in Deutschland für die Zeit nach dem Studium.

Über ein Drittel der internationalen Studierenden wohnt in einem Studentenwohnheim und gut die Hälfte in einer eigenen Wohnung oder einem Wohnheim. Die Situation am Münchner Wohnungsmarkt bewerten viele der Befragten als für sie sehr schwierig. Vor allem für die in einem Studentenwohnheim lebenden Studierenden stellt sich bei einem weiteren Verbleib in München das große Problem, nach dem Studium eine bezahlbare Wohnung zu finden. Darüber hinaus sehen viele der Studentinnen und Studenten Probleme bei der Aufnahme einer ihrer Qualifikation adäquaten Beschäftigung in München, weil ihre Deutschkenntnisse den aus ihrer Wahrnehmung sehr hohen Anforderungen der potenziellen Arbeitgeber nicht genügen.

Für aus Asien und Afrika stammende Befragte ergeben sich in manchen Bereichen häufiger Schwierigkeiten bzw. Probleme als für die übrigen Befragten. Sie verfügen seltener über gute Deutschkenntnisse, haben häufiger Probleme, Kontakt zu deutschen Studierenden zu finden und besitzen seltener deutsche Freunde als dies bei anderen Studierenden der Fall ist. Dessen ungeachtet wollen viele von ihnen nach ihrem Studium in München bleiben.

Aus den Antworten der Befragten wird ersichtlich, dass viele von ihnen Probleme beim Zugang zum Münchner Arbeitsmarkt haben, weil sie über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen. Da ein Teil der Studiengänge auf Englisch angeboten wird, ergibt sich aus Perspektive der Studierenden nicht das zwingende Erfordernis, Deutsch zu lernen. Viele Arbeitgeber setzen bei ihren Beschäftigten jedoch gute Deutschkenntnisse voraus. Es gilt, die Studierenden bereits während ihres Studiums über die Bedeutung ausreichender deutscher Sprachkenntnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu informieren und ein an ihren spezifischen Bedürfnissen ausgerichtetes Kursangebot anzubieten.

Eines der größten Probleme für die internationalen Studierenden bildet in München der enge Wohnungsmarkt. Am freien Markt finden viele von ihnen keine für sie bezahlbare Wohnung. Das kann so weit führen, dass das Studium in München erst gar nicht angetreten werden kann. Daher gilt es, das Angebot an Wohnunterkünften für Studierende zu erhöhen und gezielt auch den internationalen Studierenden zugänglich zu machen. Darüber hinaus wäre eine Unterstützung der Studierenden bei der Wohnungssuche für die Zeit nach ihrem Studienabschluss hilfreich, wenn sie vom Wohnheim auf den freien Wohnungsmarkt wechseln müssen.

Die Landeshauptstadt München und die Münchner Wirtschaft haben ein großes Interesse, dass möglichst viele der aus dem Ausland nach München kommenden Studierenden nach ihrem Studium als hochqualifizierte Arbeitskräfte möglichst lange in München blei-

ben bzw. eigene Firmen in München gründen. Daher gilt es, für ihren längerfristigen Verbleib ein möglichst gutes Umfeld zu schaffen. Die Mehrheit der Befragten ist mit dem Studium sehr zufrieden, fühlt sich in München wohl und findet die Stadt sehr attraktiv.

Hier setzt das Projekt AMIGA an. Es sorgt für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen der hoch qualifizierten Migrantinnen und Migranten in München, damit möglichst viele von ihnen nach dem Studium dem Münchner Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Der Bedarf an Informationen über eine selbständige Tätigkeit und über aufenthaltsrechtliche Bestimmungen ist hoch und viele aus dem Ausland kommende Studierende wünschen entsprechende Informationsangebote. Das Projekt AMIGA hat dies aufgegriffen und bietet mit dem Münchner Existenzgründungsbüro und dem Kreisverwaltungsreferat Seminare für internationale Studierende über den Weg in die Selbständigkeit und über Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis an.

Darüber hinaus sensibilisiert AMIGA die Unternehmen für das Potenzial der internationalen Studierenden. Bei in Kooperation mit der Agentur für Arbeit durchgeführten Karrierebörsen werden internationale Studierende und Münchner Betriebe miteinander in Kontakt gebracht und die Anbahnung von Arbeitsverhältnissen wird dabei unterstützt. Die Erfahrungen aus den drei bisher durchgeführten Karrierebörsen sind sehr positiv: Sie waren stark besucht und sowohl die Betriebe als auch die internationalen Fachkräfte zeigten sich sehr zufrieden. Daher soll dieses Instrument auch in Zukunft einmal jährlich als Plattform für den Austausch zwischen internationalen Studierenden, internationalen Akademikerinnen und Akademikern sowie Berufstätigen mit ausländischen Qualifikationen mit Münchner Unternehmen genutzt werden.

Für die Erschließung des Potenzials der internationalen Studierenden nach Abschluss ihres Studiums an den Münchner Hochschulen für den Münchner Arbeitsmarkt bietet AMIGA Workshops zur Vermittlung von arbeitsmarktrelevantem Systemwissen an.

Die AMIGA-Angebote wurden bis jetzt von den Teilnehmenden überaus positiv angenommen und stark nachgefragt. Rund 1.350 Personen haben bereits an AMIGA-Angeboten teilgenommen, weitere mehr als 250 Personen haben sich über AMIGA Informationen eingeholt und sich beraten lassen.

Um die Zielgruppen zu erreichen, wird mittels Community Manager sehr erfolgreich ein innovativer Ansatz umgesetzt. Die persönliche Kontaktaufnahme durch eigens geschulte Expertinnen und Experten mit Migrationshintergrund mit der Zielgruppe ist äußerst zielführend, um Teilnehmende zu gewinnen und arbeitsmarktrelevante Informationen an die Zielgruppen zu geben.

Informations- und Netzwerkarbeit bildet einen weiteren wichtigen Bestandteil der Arbeit von AMIGA. Es wurden Expertengruppen aufgebaut, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Institutionen und strategischer Partner zusammen setzen (darunter Kammern, Hochschulen, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Migrationsdienste und Gründungsberatung) und die für die Zielgruppe relevante Beratungs- und Unterstützungsangebote vorhalten.

Die Aktivitäten und Maßnahmen des Referats für gründungsinteressierte Migrantinnen und Migranten, die insbesondere auch die Zielgruppe der Studierenden und Absolventinnen und Absolventen adressieren, sind detailliert im Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 08.03.2016 (SV-Nr. 14-20/V 05014) beschrieben.

Der Korreferent des Referates für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, und die Verwaltungsbeirätin für Kommunale Beschäftigungs- und Qualifizierungspolitik, Frau Stadträtin Simone Burger, haben jeweils einen Abdruck der Bekanntgabe erhalten.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat/-rätin

Josef Schmid
2. Bürgermeister

III. Abdruck von I. mit II.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

IV. Wv. RAW - FB III

zur weiteren Veranlassung.